

Alexander von Papp

**„Aus der fränkischen Heimat vertrieben,
doch in der Seele mit ihr verbunden geblieben“ –**

Robert Schopflochers Gedichtband „Hintergedanken“

Der Schriftsteller Roberto Schopflocher ist einer der großen argentinischen Autoren. Er kam in Fürth 1923 zur Welt, musste 1937 fliehen und fand in Argentinien Zuflucht und Zukunft. Am 29. Oktober 2012 stellte er in der Comödie Fürth, dem Berolzheimerianum seiner Kindheit, seinen gerade im Nürnberger Spätlese-Verlag erschienenen Gedichtband „Hintergedanken“ vor. Tags darauf las er daraus in der Universität Erlangen, erzählte seine Erfahrungen als Emigrant und trug sich ins Goldene Buch der Universität ein. Letztere würdigte ihn als „eine der eindringlichsten Stimmen der Gegenwartsliteratur“.¹

Robert Schopflochers Kindheit in Fürth war behütet und glücklich – zunächst. Von den nie erloschenen Eindrücken und Erinnerungen jener Zeit sind seine deutschsprachigen Erzählungen geprägt, aber auch von der Kehrseite der Medaille. Schon zu Beginn der 1930er Jahre bekam er „als ABC-Schütze nach und nach das von außen auf mich eindringende Grauen zu spüren, welches meine Heimat für die jüdische Minderheit parat hielt.“ Noch heute sind ihm die jüdenfeindlichen Inschriften an Wänden oder in Plakaten im Gedächtnis. 1933 wurde er aus dem Humanistischen Gymnasium aufgrund des „Arierparagrafen“ ausgeschlossen. Die Familie floh 1937 nach Argentinien und entkam den Greueln der Nazi-Herrschaft, denen viele

seiner Schulkameraden zum Opfer fielen. Später musste der Immigrant die Schrecken der argentinischen Militärdiktaturen erleben sowie in den 1990er Jahren die antisemitischen Terroranschläge.

Neue zweite Heimat: Argentinien

Zunächst arbeitete Roberto Schopflocher als Eleve auf einer Obstfarm in Nordpatagonien. 1940–1944 studierte er in Córdoba Landwirtschaft. Er wurde Agronom und später Verwalter in den jüdischen Agrarsiedlungen der Jewish Colonization Association, die der Münchener Bankier Baron Moritz von Hirsch im 19. Jahrhundert in Argentinien für jüdische Emigranten aus Osteuropa gegründet hatte. Hier lernte er auch die „Ostjuden“ und deren Warmherzigkeit kennen. 1951 zog er nach Buenos Aires und arbeitete als Importkaufmann im Geschäft seines Vaters, das er später übernahm. Nebenbei malte er und erlernte die Kunst des Holzschnitts. Seine Holzschnitte wurden in zahlreichen Ausstellungen, u.a. des Argentinischen Nationalsalons gezeigt.

Die schriftstellerische Karriere begann er mit Sachbüchern zu landwirtschaftlichen Themen. Seine „Gewinnbringende Hühnerzucht“ wurde gar ein Bestseller. Erst in fortgeschrittenem Alter kam er zum belletristischen Schreiben. 1980 erschien sein erstes Buch „Fuego Fatuo“ mit Erzählungen und zehn eigenen Holzschnitten. Es folgten, in Spanisch, weitere Erzählbände,

Theaterstücke, zwei Romane sowie zahlreiche Artikel für verschiedene Zeitschriften. Seine Geschichten schildern u.a. das nicht leichte Leben der Menschen, z.B. der in die Pampa verschlagenen jüdischen Immigranten, auch die von osteuropäischen Juden mitgebrachte „Schtetl-Welt“. Später fand er seine Themen im Leben vor allem der kleinen Leute in der Großstadt, in den häufig banalen Spannungen des Alltags, in den Konflikten aus weltanschaulichen Gründen. Besonders bewegt ihn auch „die Verfolgung des Menschen durch den Menschen“.

Für seine Werke erhielt er zahlreiche Literaturpreise, u.a. 1981 und 1997 die „Ehrenschleife“ des Argentinischen Schriftstellerverbands sowie im Jahr 2000 den 3. Literaturpreis der Stadt Buenos Aires.²

Unvergessene erste Heimat: Franken und die deutsche Sprache

Mit 75 Jahren publizierte Schopflocher 1998 sein erstes Buch in deutscher Sprache: „Wie Reb Froike die Welt rettete“, sechs seiner Erzählungen, die er „zunächst innerlich aus dem Spanischen übertrug und dann nacherzählte.“ Dabei spürte er, „ich fühle mich im Deutschen heimischer als im Spanischen.“ Schreiben in Deutsch, das war, wie wenn er „eine Haut abzieht und unten drunter das Original herauskommt.“ Bald folgten die autobiographischen Skizzen „Eine Kindheit“ (1998) sowie die zwei Erzählbände „Fernes Beben, Erzählungen aus Argentinien“ (2003) und „Spiegel der Welt“ (2006). Schließlich veröffentlichte er 2010 seine Autobiographie „Weit von wo, ein Leben zwischen drei Welten“. Schopflochers Denken prägen einerseits die zwei Welten aller Emigranten, die neue Wahlheimat und die alte Kindheitsheimat, wobei er schmerzlich empfindet, „dass zwei

Heimaten weniger sind als eine, weil ich mich zwischen zwei Stühlen sehe.“ Stark prägen ihn darüber hinaus auch die erlebten geistigen Welten. So sieht er sich „verhaftet mit den drei im Gestern versunkenen Welten – dem humanistisch geprägten Deutschland, dem Geist des liberalen westeuropäischen Judentums und dem toleranten Argentinien der Dreißigerjahre. Wobei mir mit zunehmendem Alter immer mehr zu Bewusstsein kommt, dass es diese sich in meinem Kopf gespeicherten Welten nie gegeben hat. Jedenfalls nicht so, wie sie sich heute meiner verklären den Erinnerung darstellen.“

Am 9. März 2008 hat die Stadt Fürth an Robert Schopflocher ihren Jakob-Wassermann-Literaturpreis verliehen. In dieser siebten Ausgabe der Fürther Auszeichnung trafen sich sozusagen zwei wahrhaft geistesverwandte Autoren: einerseits ähnlich in ihrer fränkisch-jüdischen Identität, beide sind in Fürth geboren und dort auch in ihrer Zeit mit dem Antisemitismus konfrontiert worden; andererseits kongenial in ihrem schriftstellerischen Arbeiten, das sich dem Erbe der Aufklärung verpflichtet weiß und auch den großen Fragen der jüdischen Identität nachspürt, über die beide großartig und faszinierend zu erzählen vermögen. Schopflochers Geschichten sind authentisch, voll eigener Erfahrungen, „oft melancholisch, aber immer auch humorvoll“, so der Fürther Oberbürgermeister Jung bei der Preisverleihung 2008.

Poetisches Vermächtnis : „Hintergedanken“

Nun hat Robert Schopflocher seine Prosa-Autobiographie lyrisch ergänzt mit dem Gedichtband „Hintergedanken“. Dieser umfasst 40 Gedichte aus zwei Jahrzehnten. In ihnen entrollt der Verfasser sein Nachsinnen über die Wegmarken seines Lebens,



Abb.: Robert Schopflocher.
Photo: Spätlese-Verlag.

über die Widersprüche unserer Zeit und über seine Zukunftshoffnungen. Zugleich spiegelt die lyrische Sprache ein tiefes, aber auch zwiespältiges humanistisches Ethos wider. Ein dichterisches Fazit, ja Vermächtnis „in konzentrierter Kürze“, das der Nürnberger Spätlese-Verlag in einer ansprechenden bibliophilen Ausgabe herausgebracht hat. Die vom Autor gefertigten Holzschnitte „Wasserspiegelungen“, „Angst“ und „Tyrannis“ unterstreichen die tiefgründige Aussagekraft der Gedichte.

Gedichte? Vielleicht nein, wenn Reimspielereien, rhythmischer Klang oder metrische Lesbarkeit erwartet werden. Dann wäre vielleicht der Begriff lyrische Prosa zutreffender. Gedichte sind es indessen ganz sicher sowohl im „handwerklichen Talent“ als auch in dem, „was drin steckt“, wie Erich Kästner einmal forderte. Die Verse verlangen danach, langsam, lyrisch gelesen und aufgenommen zu werden. Die Sprache ist knapp, sehr verdichtet und

zutiefst seelisch. Die Verse sprechen den Leser im Innersten an, gehen unter die Haut. Sie geben mehr zu verstehen, als die wenigen Worte verbal sagen. Denn sie offenbaren, zwischen den Zeilen, sehr viele „Hintergedanken“: das im Vordergründigen Verborgene, das Atemlose im Leben, die ungestillten Sehnsüchte, aber auch die Doppelbödigkeiten, z.B. der Bürgerlichkeit, des Fortschritts, der Macht oder der Religionen und Ideologien bis hin zum grausamen Ernst vieler einstiger wie heutiger Menschenschicksale. Überdies lassen sie auch die Einschnitte im Leben des Robert bzw. Roberto Schopflocher durchscheinen wie auch die Erinnerungen, die unauslöschlich in ihm wirken und in vielen Gedichten eindringlich anklingen, von der „Seelenarchäologie“ bis zum „Fürther Totentanz“.

Nicht zuletzt lassen die Verse spüren, wie sehr der argentinische Autor verbunden und verwachsen blieb mit seiner deutschen Muttersprache – und mit der fränkischen Heimat,

„das Kindheitszuhause,
dessen silberne Spur
uns im Traume lockt.“

Eindringliche Stimme der Gegenwartsliteratur

Inzwischen konnte Robert Schopflocher seinen 90. Geburtstag feiern. Zu seinen Ehren veröffentlichte der Würzburger Verlag Königshausen & Neumann eine imponierende Festschrift. Das reichhaltige Buch vereint über 70 Beiträge namhafter Autoren und Autorinnen aus zahlreichen Ländern: wissenschaftliche Artikel, Essays, Geschichten, Gedichte, Interviews und Buchbesprechungen. Es geht um Menschen, Schicksale, Themen und Erfahrungen, die „vom Leben gezeichnet sind“ –

was zahlreiche Photos und Bilder, die die Textsammlung ergänzen, verstärkend zum Ausdruck bringen.

Alle Beiträge sind Ehrerbietungen an den großen deutsch-argentinischen Schriftsteller Roberto Schopflocher, der in seinen vielen Publikationen sehr feinsinnig, eindringlich und weise über ganz verschiedene Lebenskreise, Erinnerungsströme und Erfahrungswelten geschrieben hat. Zugleich beleuchten die zahlreichen Arbeiten auf ihre Weise die großen Themenkomplexe in Schopflochers Erzählwelt, wie z.B. Kindheit im Dritten Reich – Shoa – Emigration und Exil – Fremde und Heimat – was bleibt. So würdigt dieses Buch sehr umfassend Roberto Schopflochers literarisches Werk. Zugleich versammelt darin der in der Seele zerrissene Autor Schopflocher viele rund um die Welt verstreute Autoren.

Robert Schopflocher: Hintergedanken. Gedichte aus zwei Jahrzehnten mit 3 Holzschnitten des Autors. Nürnberg (Spätlese-Verlag) o.J. (2012), ISBN 978-3-924461-26-3. Bibliophile Ausgabe, 300

numerierte Exemplare, die ersten 50 vom Autor signiert, 80 S., 26.-- Euro.

Frederick A. Lubich (Hrsg.): Transatlantische Auswanderergeschichten. Reflexionen und Reminiszenzen aus drei Generationen. Festschrift zu Ehren von Robert Schopflocher. Würzburg (Verlag Königshausen & Neumann) 2014, ISBN 978-3-8260-5560-7, 676 S., zahlr. Abb., 68.-- Euro.

Dr. Alexander von Papp lebt als freier Autor und Redenschreiber in Randersacker. Sein Berufsweg führte ihn von der Regionalforschung (TU München) über die Tätigkeit in Ministerien (Raumordnungspolitik in Bonn und Brasilien sowie Öffentlichkeitsarbeit im Bundesbauministerium) zur kommunalen Ebene (Öffentlichkeitsarbeit und Presse- sprecher der Stadt Würzburg, später Kulturamtsleiter). Seine Anschrift lautet: Euweg 8, 97236 Randersacker, alexander@vonpapp.de.

Anmerkungen:

- 1 Schopflocher, Robert: Buenos Aires. Eine deutsche Kulturinsel 1933–1945. Erweiterte Fassung des Vortrags am 30.10.2012. Mit einem Nachwort von Dirk Niefanger u. Gunnar Och, in: Erlanger Universitätsreden Nr. 82/2013.
- 2 Siehe dazu auch das ausführliche Porträt „Zwei Heimaten sind weniger als eine. Interview mit dem deutsch-argentinischen Schriftsteller

Robert Schopflocher“ in der Zeitschrift *ila* (Themenheft „Literatur aus Argentinien“) Nr. 335/2010, S. 43–46, hrsg. von der Informationsstelle Lateinamerika, Bonn. Ferner auch: Jakob-Wassermann-Literaturpreis. Reden zur Preisverleihung 2008 an Robert Schopflocher, hrsg. von der Stadt Fürth.